

**Zeitschrift:** Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 21 (1964)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Mitteilungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Helvetisches Mosaik

## Turnstunde im Bergdorf...

Es liegt nicht auf sonniger Terrasse oder an abschüssiger Berglehne, das kleine Dorf mit den zwei Dutzend niedrigen wettergebräunten Holzhütten. Im engen Talgrund, am Fusse himmelanstrebender Felsen ist sein Platz. Zur Winterszeit hängen groteske Eiskaskaden über die Wände, und fast ein Vierteljahr lang blickt kein Sonnenstrahl über die Felszinnen zu den niedrigen Fenstern im Dörlein herab. Der Rauhreif lastet frostig über dem engen Tal, und in der Einsamkeit scheint fast jedes Leben erstorben zu sein.

Aber im Schulhäuslein am Dorfrand pulsiert doch Leben! Täglich eilen die Kinder, kaum mehr als ein Dutzend, zur Turnlektion ihrem winzigen Turnplatz zu, zur Winterszeit im Skikleid — wie ihre junge Lehrerin — im Sommer im leichten Turngewand. Welch herrliches Erlebnis, täglich eine halbe Stunde der Enge der Schulstube zu entfliehen, zu laufen, springen, werfen, klettern, sich im Spiel zu tummeln, Ski- und Schlittelwettkämpfe zu veranstalten! Die Turnlektion ist bei alleine nicht an den mit einfachsten Mitteln ausgestatteten Turnplatz gebunden. Der Phantasie der Lehrerin sind in den Ausnützung der geländebedingten Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt.

Und das Ergebnis? — Vor Eifer glühende Wangen der Kinder, lachende Augen, aus denen die Sonne innerer Freude strahlt, selbst dann, wenn das Tagesgestirn während Monaten nie über die Zinnen guckt. Und in den Herzen glimmen Feuerlein der Freude und Begeisterung, eines Hochgefühls bei Kindern und Lehrerin.

Vielleicht steht nach Jahren einmal eines der pausbackigen Zopfmädchen oder einer der kecken Buben auf dem Siegerpodest einer Skimeisterschaft und denkt eine Sekunde lang an jene Zeit zurück, wo der Grundstein zum errungenen Erfolg gelegt wurde. Und wenn der muntern Buben- und Mädchenschar auch nie eine Sportgrösse entwächst, hat die Lehrerin mit ihrer in Stille und Bescheidenheit getanen Arbeit doch ein unverlierbares Gut als Anteil an unserer Volksgesundheit geschaffen.

## ... und in der Stadt

Ein Schulvorsteher lädt die Eltern seiner Schüler zu einem Turnabend ein: «... Was Ihnen in der Jugend noch selbstverständlich war, muss bei unsren Schülern in den heutigen Lebensverhältnissen erst gefordert werden: täglich genügend Bewegung, täglich eine körperliche Leistung.»

Aus dem Programm des Vorführungsabends — die Darbietungen bilden einen Querschnitt aus dem Turnunterricht — treten drei Hauptpunkte hervor:

- Die Turnstunde als intensive Trainingsstunde,
- Freizeitgruppen für Turnen und Sport,
- Der Turngarten — das Stadion der offenen Tür im Winter.

Zweierlei ist daran hoherfreulich:

Die Einsicht in die Notwendigkeit täglicher körperlicher Übung, aber viel mehr noch:

Der Beweis, dass es möglich ist, dieser Einsicht Taten folgen zu lassen, dass die organisatorischen Schwierigkeiten selbst an einer grossen städtischen Schule gemeistert werden können.

Es bedarf der Hingabe an die Sache, des entschlossenen Zupackens, des Glaubens auch an die stets wache Bereitschaft unserer Jugend. Wir fragen auch hier nach dem Ergebnis: Der Turnabend, Eltern und andern Schulfreunden geboten, gibt Antwort:

Vor Bewegungsfreude und -glück überschäumende Jugend, der die Lust am unbeschwertem Tummeln aus

den Augen leuchtet, die bereit ist, ihre wachsenden Kräfte zu messen in ehrlicher Begegnung, fair, sauber. Ob Land- oder Stadtjugend, Tatendrang, Hunger nach lustvoller Bewegung sind beiden eigen, und die strahlende Dankbarkeit gegenüber Erziehern, die dieses Bedürfnis ihrer Schützlinge inne werden, ist hier wie dort dieselbe.

Wenn das doch überall erkannt würde!

F.

## Die Stimme des Turn- und Sportamtes Zürich

### Konjunkturdämpfung und Sportbauten

Knapp vor Torschluss ist es noch möglich gewesen, folgende Anlagen auf Frühjahr 1964 fertig zu erstellen: Garderobengebäude Juchhof I für 6 Plätze, Garderobengebäude Sonnau, Adliswil, für 2 Plätze, 2 neue Tennisplätze am Mythenquai, mit Bitulac-Belägen;

Werferanlage Allmend Wiedikon.

Wettkampfanlage als Ersatz für Stadion Letzigrund, dazu Hammertrainingsanlage; Anlauf für Speer, Abwurftäppen für Kugel und Diskus.

### Sportwochen

Die Sportwochen der Stadtschule sind dieses Jahr unter denkbar schlechten Schneeverhältnissen durchgeführt worden. Trotz allem erfreuten sich rund 3 600 Schüler, welche in Klassen-, Ski- und Schulhauslagern 8 Tage Ferien erlebten, an frühlingshaften Wittringsverhältnissen.

Das Magazin des Turn- und Sportamtes hat in Miete beinahe 5 000 Paar Ski abgegeben. Dazu kommt noch das Material für Reparaturen, Rettungsschlitten sowie Lagerapothenen und Felle.

### Ergänzungsturnen 1963

Diese Ergänzungsturnstunden, welche den Mittel- und Oberstufenschülern jedes Jahr durch sportbegeisterte Lehrer erteilt werden, zeigten einen leichten Rückgang der Beteiligungsanzahl; an der Mittelstufe nahmen 12 723 Schüler (1963: 12 700) teil, währenddem an der Oberstufe nur noch 2 532 Schüler und Schülerinnen von dieser zusätzlichen Möglichkeit für körperliche Betätigung Gebrauch machten. Es waren 230 Schüler weniger eingeschrieben als im Jahre 1962.

### Wir sind noch lange kein Sportvolk

Im «Freien Rätier» deckt hms. in einem Artikel «Sportförderung, die wir meinen...» verschiedene Missstände auf. Es fehlen, so schreibt hms., vielfach die allernotwendigsten Dinge, um neben den Wintersportdisziplinen auch andere Sparten mit Erfolg ausüben zu können. Als krasses Beispiel mag die Leichtathletik dienen: Der grösste Schweizer Kanton verfügt über eine einzige Aschenbahn, die zudem nicht einmal den Normen entspricht. Dass diese Anlage dabei noch während der Sommerferienzeit — nota bene der Hauptsaison der Leichtathletik! — geschlossen bleibt, zeugt deutlich, wie sehr auch unsere Behörden im Kapitel Sportförderung noch zu lernen haben. Jungen Leistungssportlern wird der geringste Urlaub verweigert, um die für ein Fortkommen unerlässlichen Kurse im Unterland zu besuchen. Wir sind nicht der Auffassung, dass solche seltsamen Dinge im eigenen Lande die grossen Verbände ermuntern wird, unsere Talentereserve auch richtig auszuschöpfen. Solche Zugeknöpftheiten gehören ins dunkelste Kapitel der «Sportförderung». Damit ist aber im Unterland kein Staat zu machen, ebenso wenig nämlich, wie wenn die Churer Eisbahn den um Trainingsgelegenheiten ersuchenden Eishockey-Spielern der Kantonsschule erklärt, sie könne diese als «städtisches» Eisfeld den Kantonsschülern als «kantonale Angelegenheit» nicht gewähren. Schliesslich seien die kantonalen Sportanlagen während der Ferienzeit auch für die «städtischen» Vereine geschlossen ...

# Stens Sport-Palette

## Hört auf mit dem Unfug!

Charly Black schreibt in der Schweizerischen Turnzeitung:

Marathonläufer sprangen für Cynar! So hätte die Boulevardpresse auch die Meisterschaften der Langstreckler in Rancate betiteln können. Auf den Startnummern der Asketen und Spartaner unter den Leichtathleten stand nämlich das aufreizende Wort «Cynar». Welche Ironie, die Marathönläufer mussten für eine Alkoholfirma Propaganda machen! Unfreiwillig natürlich, versteht sich.

Mag es noch angehen, dass in Winterthur die Zehnkämpfer unter dem Startnummern-«Patronat» einer Kraftnahrungsfabrik standen, so ist doch eine Reklame für Apero schlechthin ein Witz. Man sollte also mit diesem Unfug endlich aufhören, zumal die Wettkampf-Ordnung klar umschreibt, dass an Meisterschaften von Athleten weder Reklame gemacht noch materielle Gewinne durch Zeitungsartikel oder Reportagen erzielt werden dürfen. Dass die Organisatoren von Leichtathletik-Meetings finanziell selten auf Rosen gebettet sind und meist nur als Idealisten der Sache dienen, sollte solche Entgleisungen nicht entschuldigen!

## Vorbildlicher Staatsmann

Spg. Finnlands Staatspräsident Urho Kekkonen startete am 20. April zu einem Wochentrip nach Lappland... auf Ski! Während dieser Reise nächtigte Präsident Kekkonen und die Mitglieder seines Skiausflugs im Freien. Die Reise begann mit einem 36-km-Lauf und sah am Schlusstag ein 60-km-Querfeldein (immer auf Ski natürlich) vor. Etikettenfragen sollen keine grössern aufgetaucht sein. Präsident Kekkonen schliesst mit den Lappen.

## 9 Millionen für eine Kunsteisbahn

Der Stadtrat von Helsinki gewährte einen Kredit von 9 Millionen Schweizerfranken für eine Kunsteisbahn. Bei uns herrscht Bauruhe. Trotzdem wollen wir mehr und bessere Spitzenleistungen. Wie sich das zusammenreimt, ist Sten schleierhaft.

Ich habe noch nie einen Autofahrer gesehen, der gleichzeitig auf Gas und Bremsen drückt.

## Eislauf und Arztberuf

(spg) Alain Calmat hat sich vom aktiven Wettkampfsport zurückgezogen, um sich ganz seinem Medizinstudium zu widmen. Das erinnert uns daran, dass die ehemalige Weltmeisterin Tenley Albright, jetzt ebenfalls als Ärztin tätig ist. Sie hatte, als elfjährige von der Kinderlähmung befallen, von ihrem Vater, der Arzt war und ein grosser Anhänger des Eislaufens, diesen Sport als Therapie sozusagen verschrieben erhalten und es bis zu Weltmeistertiteln 1953 in Davos und 1955 in Wien gebracht. Nach dem Olympiasieg 1956 in Cortina d'Ampezzo wandte sich aber die von der Revue Vielumworbene ihren Studien zu und wurde ihrerseits Ärztin.

## Trunksitten

Im Juli 1963 waren die Zeitungen voll von ehrenden Artikeln über Oskar Bider, der am 13. Juli 1913 als erster die Zentralalpen mit seinem leichten Blériot überflogen hatte. Kein Ausdruck war zu hoch, kein Ruhm zu gross und wer sich noch in ältern Tagen des Jubels jener längst vergangenen Zeiten erinnert, der wird dem tapfern Fliegerpionier auch den späten Nachruhm von Herzen gönnen.

Nur eines mag dem und jenem aufgefallen sein: keine Zeitung schrieb auch nur eine Zeile darüber, dass ge-

rade dieser aufrechte mutige Mann schliesslich der Trunksitten jener Zeit zum Opfer gefallen ist. Denn es gehörte sich damals und oft leider auch heute noch, einen Abschiedsabend zur grossen Zecherei werden zu lassen. Bider sollte anderntags nach Oberitalien reisen, das musste natürlich gefeiert werden, und so sass er mit Kameraden und mit seiner Schwester zusammen im feudalen Café Terrasse in Zürich und schlug sich mit ihnen trinkfreudig die Nacht um die Ohren. Bis das Gehirn nicht mehr ganz richtig funktionierte und ihm eingab, nun zum Abschied draussen in Dübendorf in die Maschine zu steigen und etwas Ausserordentliches zu wagen. Allzuschwache Ermahnungen nahm er nicht ernst, keiner wagte ihm richtig zu widersprechen, weil die Benebelung des Geistes die Einsicht in die Gefahr minderte. Und so geschah das Unglück: Oskar Bider stürzte nach wenigen Minuten rasanten Aufstieges tödlich ab.

Wir werfen, so schreibt F. in der «Freiheit», keinen Stein auf Bider. Nicht er, sondern die Trunksitten seiner Zeit haben die Katastrophe auf dem Gewissen. Er tat, was andere in seiner Situation wohl auch getan hätten, er festete und feierte nach den Sitten jener Tage. Sie haben sich wenig verändert und heute noch muss manch eine Abschiedsfeier unter guten Kameraden zum Abschied für immer werden. Wer die Berichte über Verkehrsunfälle, auch wenn sie sorgfältig die Tatsachen bemängeln und höchstens von einer Blutprobe um 3 Uhr morgens reden, aufmerksam liest, wird sich seine Gedanken machen. Nicht der Alkohol ist schuld, sondern die Sitten, die ihn zu trinken zwingen wollen.

## Massage ist ein Teil der Hygiene

Sportmassage sollte ein Teil der Hygiene jedes Sporttreibenden sein. Man kann durch sie keine Leibesübung ersetzen, aber geschmeidige und lockere Muskeln ermöglichen eine bessere Bewegungsfähigkeit. Man sollte sich auch hier, so schreibt Liselotte Diem, weniger um Begriffe streiten, sondern Methoden erarbeiten und sportliche Gesundheitspflege zum Allgemeingut werden lassen.

## Leonid Tschabotdinski stärkster Heber der Welt

Die sowjetischen Schwerathletikfreunde nennen Leonid Tschabotdinski «Gigant der Ukraine», und sie glauben, so berichtet Karl Adolf Scherer in den DSB-Mitteilungen, dass der fahlblonde Mann der erste Gewichtsheber der Welt sein wird, der im Olympischen Dreikampf zwölf Zenter hebt. Auf dem Weg zu den sagenhaften 600 Kilogramm hat der 1,84 m grosse und 150 kg schwere Tschabotdinski jetzt in Moskau drei neue Weltrekorde aufgestellt und keinen geringeren als Jurij Wlassow vom Ehrenplatz des stärksten irdischen Mannes verdrängt. 560,0 (180, 167,5, 212,5) Kilogramm hat der gelernte Schlosser aus Saporoschje gehoben, 2,5 Kilogramm mehr als Wlassow im Herbst 1963 bei der Weltmeisterschaft in Stockholm, wo Tschabotdinski noch hinter dem Amerikaner Norbert Schemansky mit 527,5 kg den dritten Platz belegte. Damals schon sagte Wlassow, die Gefahr spürend, die ihm von Tschabotdinski drohte: «Von allen zeitgenössischen Hebern hat Tschabotdinski die besten Aussichten. Er ist ruhig, bescheiden, von schwerem Geblüt. Er arbeitet und gibt nicht an.» Fünf Monate später erfüllte sich Wlassows Prophezeiung. Seit dem 22. März 1964 hält er nur noch einen der vier Schwergewichts-Weltrekorde: 192,5 kg im Drücken. Die anderen drei besitzt der ukrainische Gigant: 168,5 kg im Reissen, 213,0 kg im Stossen und 560,0 kg im Olympischen Dreikampf.

# Aus der Welt des Spitzensports

## Je höher das Ziel, desto grösser die Anstrengungen

Spitzenläufer eines Zürcher Grossvereins treffen sich täglich nach der Arbeitszeit zu einem zweistündigen Training. Läufe, Interval- und Kraftschulung bilden die Hauptteile des anstrengenden Pensums. Täglich, so schreibt die spg., heisst siebenmal in der Woche, was aber ganz und gar nicht genügt. Mindestens dreimal pro Woche treffen sich die Spitzensportler auch morgens vor der Arbeitszeit. Eine seriöse Lebensweise, ohne Alkohol und Nikotin, ist Selbstverständlichkeit. Regelmässig besuchen diese Athleten Verbandskurse. Hier wird geschliffen und gefeilt. Kondition wird vorausgesetzt. Um die Saison ganz gross beginnen zu können, begeben sich die als Beispiel für viele erwähnten Zürcher Athleten kurz vor Ostern in ein zweiwöchiges Ferien- und Trainingslager. Tokio ist ein lockendes Ziel.

## Sowjetstaffel will Weltrekord

«Bei den Olympischen Spielen in Tokio werden nicht nur, wie zuletzt in Rom, die USA-Athleten die einzigen schweren Gegner für uns sein», erklärte Gawril Korobkov, der Cheftrainer der sowjetischen Leichtathletik-Nationalmannschaft, in einem Interview mit der Zeitschrift «Sovjetsky Sport». «Die gemeinsame deutsche Mannschaft wird kaum schwächer sein», meinte Korobkov. Ausserdem werden von ihm Polen und Grossbritannien als sehr stark eingeschätzt. Korobkov gab dann interessante Einzelheiten über die Olympia-Vorbereitungen der sowjetischen Leichtathleten in den vergangenen Monaten preis. So werden besonders die 100-m-Läufer auf den Stabwechsel gedrillt. Er vertrat die Meinung, dass die UdSSR-Staffel, die nun schon dreimal die Silbermedaille errang, auf eine Zeit von 38,6 Sekunden kommen könnte (der Weltrekord der USA steht zur Zeit auf 39,1 Sekunden). Hanteltraining steht an erster Stelle der Vorbereitungen der Kugelstosser, von denen Korobkov annimmt, dass 1964 wenigstens vier von ihnen über 19 m kommen und Viktor Lipsnis sogar die 20-m-Marke übertragen könnte. Im Training wurden zum Beispiel in der Kniebeuge und mit Hantel im Genick 250 kg, im Reissen bis zu 170 kg und im Drücken in liegender Position 220 kg erreicht. Korobkov berichtet, dass die UdSSR-Athleten bereits seit über fünf Monaten trainieren, einige sogar seit Beendigung der letzten Saison. Bei einer Untersuchung sei dabei festgestellt worden, dass die seit dem Herbst im Training befindlichen Athleten in einer besseren gesundheitlichen Form und Kondition seien als diejenigen, die erst im November/Dezember begannen.

## Es ist noch viel zu tun

Durch Geld allein kann die Situation im schweizerischen Spitzensport nicht wesentlich verbessert werden. Es verlangt die Anstrengung aller. Dr. V. de Roche, der bekannte Thuner Gymnasiallehrer, langjähriger TK-Präsident des SALV und Redaktor der «Ski-Illustrierten» schreibt im «Thuner-Sport» dazu:

Eine Aktion von oben kann nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn wir alle, die wir meist untätig hinter dem Fernsehschirm oder dem Leibblatt die Geschehnisse verfolgen, uns aufraffen und jeder an seinem Platz seinen Beitrag leistet. Dieser Beitrag besteht in der Betreuung und Anspornung der Jugend. Familienväter, wandert, turnt und schwimmt wiederum mit euren Kindern! Lasst sie regelmässig die Übungen von gutgeleiteten Jugendriegen und Jugendorganisationen

besuchen! Helft dem Riegenleiter durch Unterstützung seiner Anordnungen!

Familienväter und Bürger, sorgt für den Ausbau und die Erweiterung der bestehenden Sportanlagen! Versichert euch, dass die Anlagen auch voll ausgenutzt werden.

Lehrer, verhelft der kulturmüden Jugend erneut zu vermehrter Bewegung! Die tägliche Bewegungsstunde hat in verschiedenen Kantonen mit gutem Erfolg eingeschlagen. Es hat sich gezeigt, dass bei täglicher, geführter Bewegungsschulung auch die geistigen Leistungen gestiegen sind.

Industrielle Betriebe, Firmen aller Art, sorgt dafür, dass eure Lehrlinge zu regelmässiger sportlicher Be-tätigung kommen! Das gilt für Burschen und Mädchen. Trainer und technische Leiter in Sportvereinen, sorgt für eure technische und wissenschaftliche Weiterbildung! Überzeugt euch, dass eure Methoden des Trainings zeitgemäss und nicht veraltet sind. Hängt ihr etwa immer noch an der alten, echt schweizerischen Korporalmethode? Kennt ihr die Grundlagen des effektvollen Intervaltrainings? Wisst ihr, dass mit einem gutgeleiteten Gewichtstraining viel mehr gewonnen werden kann als mit noch so vielen technischen Vorübungen? Könt ihr für eure in eurem Club betriebene Disziplin ein ausgeklügeltes Circuit-Training einsetzen und dann auch durchsetzen? Hat jeder eurer Athleten ein Trainingsbuch, das genau zeigt, wo er in seinem Trainingsaufbau steht? Kennt ihr die Anwendungsformen des «Isometrischen Krafttrainings»? Wenn das nicht restlos der Fall ist, so ist euer Training veraltet, und an euch liegt die Hauptschuld am Versagen unserer Athleten.

Die Welt steht nicht still. Es braucht heute die Anstrengung eines jeden, wenn wir Schritt halten wollen.

## Gehört die Hallenhandballzukunft der UdSSR?

An der Hallenhandball-Weltmeisterschaft in Prag haben sich zwei verschiedene Spielrichtungen abgezeichnet. Auf der einen Seite technisches und spielerisches Können, wie es, nach Manfred Frommke, dem bekannten deutschen Handballexperten, die Schweden, Dänen und die beiden deutschen Mannschaften vorführten — auf der anderen der kraftvolle athletische Handball, den die Rumänen, Tschechen, dazu aber auch die in diesen Tagen mit einem Schlag ins Rampenlicht gerückten Jugoslawen, Ungarn und Sowjets demonstrierten. Beide Spielarten vermochten sich allein nicht durchzusetzen. Sieger blieb die Kombination der beiden, die die Rumänen schufen. Hochklassige Einzelkönner, denen kein Trick, keine Wendung des Körpers und des Balles fremd ist, zu einer Mannschaftsleistung zusammenzuschweißen: das ist das Rezept der Zukunft. Und die Auswahl der UdSSR kommt, wenn die Entwicklung so weitergeht, diesem Ideal nach den Rumänen am nächsten. Kein Wunder also, wenn namhafte Fachleute von der UdSSR als dem Weltmeister von morgen sprechen.

## BALI für Leistungssportler und für Nichtsportler

Auf Empfehlung von Sportarzt Dr. med. Pieper in Münster bestellte der Deutsche Leichtathletikverband für seine Fünfkämpferinnen BALI-Gymnastikgeräte. Die tägliche BALI-Gymnastik ist ein Teil der Olympia-vorbereitung für Tokio.

Für die Angehörigen des Auswärtigen Amtes in Bonn wurden 85 BALI-Geräte angeschafft, davon 30 Stück für den dienstlichen Gebrauch — Diese Geräte werden hauptsächlich den Schreibkräften abgegeben.

# Blick über die Grenzen

## Frankreich

### Millionen für den Sport

on. Frankreichs Sportminister Maurice Herzog (Staatssekretär für Jugend und Sport) erläuterte an einer Pressekonferenz in Paris den Gesetzesentwurf für die Unterstützung des Sports, wie er dem Parlament im Rahmen des Fünfjahresplanes 1966–1970 unterbreitet werden soll. Für die Olympischen Winterspiele 1968 in Grenoble versprach Maurice Herzog dem Organisationskomitee grosszügige finanzielle Unterstützung, damit es sich des Vertrauens würdig erweisen könne. Ausnahmsweise lassen sich für diesen Fall die Subventionen um 50 Prozent erhöhen. Grösstmögliche Arbeitserleichterungen stellte er der Presse in Aussicht. Sonderanstrengungen sind für den Schul- und Universitätssport notwendig, fehlen doch im Moment mehr als 15 000 Sportplätze für die körperliche Ertüchtigung der Jugend. Aber auch der Schausport wird seinen Anteil erhalten, und zwar in Form eines Stadiums für 100 000 Personen in Paris; es soll bis 1967 stehen, obschon die Wahl des Projektes noch nicht getroffen ist. Maurice Herzog kam schliesslich noch auf den Amateurismus zu sprechen und erklärte die heutigen Amateurgesetze in vielen Ländern als überholt. Es sollte jedem jungen Sportler, unbekümmert um seine soziale Stellung, möglich sein, zum Hochleistungssport vorzustossen, ohne dabei durch moralische Grundsätze oder materielle Sorgen behindert zu werden. «Ich bin für eine neue Konzeption des Amateurismus», rief Herzog zum Schlusse aus, «denn die eigentlichen Professinals sind die wahren Amateure.»

\* \* \*

Nach Schluss der Pressekonferenz kam es zu einer erheiternden Szene, als der Sportminister einmal mehr der anwesenden Marielle Goitschel seine Glückwünsche für den Olympiasieg übermittelte. Er erhob schliesslich sein Glas und verkündete laut: «Ich erteile jedem französischen Sportler und jeder Sportlerin, die Goldmedaillen von den Olympischen Spielen nach Hause bringen, die Erlaubnis, den Sportminister per Du anzusprechen.»

## England

### Wer zahlt die Flugticket nach Tokio?

Sechs Monate vor Beginn der Olympischen Spiele in Tokio ist die Finanzierung für die britischen Teilnehmer noch längst nicht geklärt. Das Nationale Olympische Komitee schätzt die zu erwartenden Kosten für Sportler und Funktionäre auf etwa 150 000 Pfund (rund 1,67 Millionen DM). Nach verschiedenen Zusagen seitens der Regierung hatte sich das britische NOK eine starke «Finanz-Spritze» versprochen. Nun aber stellte der Staat nur 20 000 Pfund (rund 220 000 DM) zur Verfügung; gerade ein Achtel der benötigten Summe. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, welch enorme Beiträge der Staat aus der Besteuerung des Sports bezieht. Dazu kommen noch grosse Unkosten, die für die Vorbereitung aufgebracht werden müssen, und an denen sich die Regierung bisher ebenfalls nicht beteiligte.

### 350 000 Mark für die Reiter

So wird das Nationale Olympische Komitee die Reise nach Tokio wie bei früheren Anlässen — als der Staat überhaupt keine Zuschüsse gab — vornehmlich aus Spenden gebefreudiger Sportmäzene sicherstellen. Zahlreiche Personen, die sich bereiterklärt hatten, im Falle entsprechend grosser staatlicher Beteiligung die Restsumme aufzubringen, zogen ihr Versprechen zurück, weil sie den Regierungszuschuss als undisputabel betrachten.

Allein die Entsendung der in den letzten Jahren so erfolgreichen Reiter wird nach vorsichtigen Schätzungen 350 000 Mark schlucken. Für die neun Pferde und fünf Stallburschen muss ein Sonderflugzeug gechartert werden. Einen Teil der Kosten bringt der Reiterverband selbst auf. Auch die Hockeyspieler werden zum Teil mit Geldern ihrer Klubs finanziert werden. Die Rechnung der Segler wird ebenfalls beachtlich, da der Transport der Boote nicht billig ist. Die Ruderer haben das gleiche Problem. Die Leichtathleten werden in Tokio nicht so zahlreich wie 1960 in Rom (46 Männer, 16 Frauen) vertreten sein. Die Schwimmer entsenden 22 Teilnehmer. Boxer, Kanufahrer, Radfahrer, Fechter, Schützen, Schwerathleten bilden den Rest der Expedition, zu der noch die Fussballer stossen können, wenn sie sich über Griechenland und die CSSR für die Endrunde qualifizieren.

## Bald Meinungsänderung?

Noch wissen die Olympiateilnehmer nicht, auf wessen Kosten sie an den Spielen in Tokio teilnehmen werden. Vielleicht wird der Staat seine Meinung bis 1969 ändern, wenn er sieht, dass in Tokio die Medaillen ausbleiben, weil die wirtschaftlichen Voraussetzungen einfach nicht in dem Masse gegeben sind, wie sie bei einer solchen Veranstaltung unbedingt erforderlich sind.

\* \* \*

Everton hat mit dem Kauf des Mittelstürmers Fred Pickering (bisher Blackburn) für einen neuen Superlativ gesorgt. Noch ist nicht geklärt, ob Everton dafür 880 000 oder gar 990 000 Mark bezahlt hat. Jedoch steht fest, dass bisher kein anderer Verein auf der Insel eine derartige Summe aufgebracht hat. Pickering bedankte sich auf seine Weise. Beim 6:1 über Nottingham Forest erzielte er drei Tore. Es sieht so aus, als würde sich der horrende Betrag, den sein neuer Klub für ihn investierte, bald amortisieren.

## Splitter aus den USA

Ruth Mattmüller hat für Sie gelesen:

Aus «Van Nuys News», Van Nuys, California

In Australien ist für den grössten Teil der Kinder der öffentliche Schulbesuch unentgeltlich und obligatorisch vom 6. bis 14. Altersjahr. Einige Staaten verlangen den Schulbesuch bis zu 15 oder 16 Jahren. Etwa 25 Prozent der Kinder besuchen private kirchliche Institutionen, von denen ein Schulgeld erhoben wird.

Der grösste Teil der Schulen besitzt grosse Spielfelder, da sportliche Tätigkeiten im Schulprogramm inbegriffen sind. Die Knaben werden in Cricket, Fussball, Schwimmen, Hockey und Tennis unterrichtet. Für die Mädchen sind Basketball, Schwimmen, Tennis und Hockey im Sportprogramm enthalten.

Diese sportlichen Tätigkeiten sind für alle Kinder obligatorisch. Nur ärztliche Gutachten werden für die Dispensation berücksichtigt.

\* \* \*

Alle Turnlehrer und -lehrerinnen im Schulbezirk Los Angeles sind verpflichtet, jährlich einen Wiederholungskurs in «Erste Hilfe» zu absolvieren, um ihre Mitgliedskarte und ihren Ausweis zur Lehrbefähigung gültig zu erhalten. Lektionen über «Erste Hilfe» sind im Turnprogramm der Schüler inbegriffen.

\* \* \*

Aus «Physical Educator»:

Der Schulwettkampfsport an amerikanischen Oberschulen (High Schools) verzeichnet seit einiger Zeit eine starke Zunahme in verschiedenen Kategorien. Über 2000 High Schools sind einem Verband angeschlossen, und nahezu 42 000 Burschen beteiligen sich an diversen Schulwettkämpfen. In einem Staate allein nahmen während des letzten Jahres über 40 Schulen Volleyball in ihr Programm auf. Vermehrtes Interesse wird dem Ringen entgegengebracht, das gegenüber 1960 eine deutliche Zunahme bis zu 20 Prozent verzeichnete. Im ganzen Land spielen nahezu 7 Millionen Schüler Tennis.

\* \* \*

Aus der Kalifornischen Staatszeitung:

Vor hundert Jahren wurde die Schwerarbeit mit 45 Prozent durch menschliche Muskelanstrengungen geleistet, Tiere waren mit 50 Prozent beteiligt und Maschinen mit spärlichen 5 Prozent. Wie die Zeiten doch ändern! Das Verhältnis steht nun zugunsten der Maschinen mit 96 Prozent, der Tiere mit 1 Prozent und die körperliche menschliche Beanspruchung nimmt magere 3 Prozent ein.

\* \* \*

Nach einem Bericht von Ralph Crosby, dem Sekretär des Südkalifornischen Fussball-Verbandes, gibt es jetzt in den verschiedenen Ligen in Los Angeles 126 Fussball-Mannschaften. Wahrlich eine stattliche Anzahl im Lande der Baseball-Verehrer!



## Brief aus Amerika

### Research

Northwestern, Ende März 1964

In der Januarnummer dieser Zeitschrift befindet sich auf Seite 16 eine Notiz betitelt: «Auf zwölf Studenten ein Lehrer». Es wird darin angedeutet, wie hervorragend die wissenschaftliche Ausbildung der Fachleute auf dem Gebiet der Leibeserziehung in Amerika sei. Da ich mitten in einer solchen Ausbildung stecke, ist es an der Zeit, dass ich mich zu diesem Problem kurz etwas äussere.

«Research» ist das Hauptanliegen der höheren Ausbildung. Diese Ausbildung beginnt nach dem Bachelor's Degree. Genau übersetzt heisst «Research» eigentlich Forschung. Vor diesem deutschen Ausdruck habe ich aber einen gewissen Respekt. Da kommen mir unverzüglich Labors, Elektronen und geheimnisvolle chemische Verbindungen in den Sinn. «Wissenschaftliche Arbeit» würde dem englischen Ausdruck besser gerecht. Der Kürze halber möchte ich einfach «Research» verwenden.

In Amerika können zur Zeit 68 verschiedene Doktortitel und 150 verschiedene Master's Degree erworben werden. Was auf diesen Gebieten an wissenschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsarbeiten geleistet wird, bezeichnet man alles als Research. Dabei kann es sich um rein staatliche Erhebungen handeln — auch das ist Research.

Da auch auf dem Gebiet der Leibeserziehung wissenschaftliche Titel (Master's Degree und Doktortitel) erlangt werden können, so wird hier ebenfalls eine unerhörte Vielfalt an Research betrieben. Amerika ist in allen Teilen in der Spezialisierung sehr weit gegangen. Zwar wird auch in Europa auf dem Gebiet der Leibeserziehung wissenschaftlich gearbeitet. Die Deutschen haben Hervorragendes geleistet. In Magglingen wird die Sektion Forschung ausgebaut. Der Grossteil der Arbeiten beschränkt sich aber doch eher auf die Gebiete, aus denen die Leibeserziehung ihre Grundkenntnisse schöpft (Medizin, Physiologie, Biologie, Psychologie, Anatomie), auf den Spitzensport oder die Arbeitshygiene. Studien über Schüler, Schulen, Schulprogramme, Freizeitsport sind eher selten anzutreffen — oder bewegen sich mehr auf philosophischer Ebene.

In Amerika ist das anders. Die Leibeserziehung begnügt sich nicht mit einem Stiefkind-Dasein der andern Wissenschaften. Sie ist im Begriffe, sich zu einer ganz selbständigen Wissenschaft emporzuschwingen, in deren Mittelpunkt die menschliche Bewegung in ihrer ganzen Vielfalt steht.

Sicher, auch in Amerika sind unter den führenden Persönlichkeiten in der Leibeserziehung Physiologen, Mediziner, Biologen und Psychologen. So wird und soll es auch bleiben. Diese Wissenschaftler stellen aber eher die Fragen: Wie wirken sich Leibesübungen auf den menschlichen Körper aus? Oder, was zeitigt das Fehlen von körperlicher Betätigung für Folgen? Der Leibeserzieher frägt anders: Wie wirken sich Leibesübungen in der und auf die Erziehung aus? Probleme der Feststellung, Heilung oder Verhütung von Zivilisationsschäden und diejenigen der Freizeitgestaltung werden für ihn immer wichtiger. Es gilt letztlich für ihn die Frage zu beantworten: Wissen wir, ob das, was wir unterrichten, das Richtige ist, auf die richtige Art den richtigen Leuten zur richtigen Zeit gelehrt wird? Grundsätzlich unterscheidet man daher zwei Arten von Research: 1. Allgemeiner oder Basis-Research, durch welchen Kenntnisse in verschiedenen Berufen erweitert werden können. 2. Angewandter Research, welcher den Weg ebnen hilft, auf welchem die erworbenen Kenntnisse in der Praxis angewendet werden sollen.

Tausende von Fragen und Problemen können im Zusammenhang mit Leibeserziehung gestellt werden. Nehmen wir ein einfaches Beispiel: Körperkraft. Wenn der Physiologe fragt: Was geht in der Muskulatur vor, wenn Kraft gefördert wird, so fragt sich der Mediziner vielleicht, ob ein Zusammenhang zwischen Körperkraft und Widerstandsfähigkeit gegen gewisse Krankheiten bestehe. Den Psychologen interessiert: Warum können Menschen unter Hypnose oder in einer Notlage mehr Kraft entwickeln als gewöhnlich? Der Leibeserzieher aber fragt, von der Voraussetzung ausgehend, dass

Körperkraft eine Lebensnotwendigkeit darstellt, zuerst ganz einfach: Wie lässt sich Kraft am besten entwickeln? Schon die Lösung dieser Frage stellt eine Menge Probleme. Eine weitere Frage wäre dann: Bis zu welchem Grade hängt der Erfolg in einer Sportart von der Kraft ab? Oder: Lässt sich der Erfolg in einer Sportart auf Grund von Kraftmessungen voraussagen? Oder? In welchem Alter lässt sich die Kraft am erfolgreichsten entwickeln?

Solche Fragestellungen lassen sich beliebig erweitern. Gute Fragen zu stellen ist gar nicht so einfach, und oft fängt der Erfolg einer Arbeit schon bei der Fragestellung an. Viele Fragen sind schon beantwortet, andere liessen sich bis jetzt nicht lösen oder wurden noch nicht bearbeitet. Andere kennt man noch gar nicht, sie kommen bei Researcharbeiten zum Vorschein, und wieder andere werden sich vielleicht gar nie lösen lassen.

Durch ihre Arbeiten zur Erlangung der Titel «Master» oder «Doctor», liefern tausende von Studenten in Amerika einen Beitrag, den Antworten auf diese Fragen näher zu kommen. Als Lehrer, sei es an einer High School, einem College oder einer Universität, wird von ihnen erwartet, dass sie weiterhin Research betreiben. Viele Wissenschaftler an grösseren Universitäten beschäftigen sich ausschliesslich mit Research. Dies setzt nun eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung voraus. Der Student wird in die verschiedenen Methoden des Research eingeführt. Forschung überhaupt lässt sich in drei Hauptgebiete unterteilen: 1. Geschichtliche Forschung. 2. Beobachtung. 3. Experiment. Um erfolgreich Research betreiben zu können, muss man die «Instrumente» kennen, deren man sich bedient. Eines davon ist die Literatur, die in Amerika auf dem Gebiet Sport und Leibeserziehung einen fast beeindruckenden Umfang angenommen hat. Die Organisation der Bibliotheken ist hervorragend. Jede Dissertation ist erhältlich, jeder Artikel, der in einer der vielen Zeitschriften erschienen ist, leicht zu finden, da laufend Indexe herausgegeben werden. Viele Arbeiten sind heute in Form von Mikrokarten oder -filmen zu haben. In den Bibliotheken bestehen Mikro-Film-Leseräume mit Leseapparaten, die jedermann benützen kann. Kenntnisse von Messgeräten (zum Beispiel zum Bestimmen von Körpermassen, zum Messen von Kraft usw.) ist eine weitere Voraussetzung, um Research betreiben zu können. Amerika ist ja berühmt (oder berüchtigt?) für seine Tests auf allen Gebieten. Bei ehrlicher Überlegung müssen wir aber erkennen, dass wir nur durch Messungen und Bestimmungen Vergleiche anstellen und diese mit persönlichen Bedürfnissen in Verbindung bringen können, um herauszufinden, in welcher Richtung wir uns bewegen. Grössere Universitäten sind mit Laboratorien ausgerüstet. Um Messungen auswerten zu können, hat der Student Kurse in Statistik zu besuchen, ohne die wissenschaftlichen Arbeiten mit Messungen nicht möglich ist.

Für mich war es Neuland, das ich betrat, als ich anfangen musste, mich mit Research zu beschäftigen. «Was soll das», habe ich mich gefragt, «genügt es nicht, wenn wir uns mit einem einigermassen phantasievollen Unterricht begnügen?» Vielleicht gibt dieses Zitat von A. H. Steinhaus, einem führenden Mann in Amerikas Leibeserziehung, die Antwort: «Holzfällen erzeugt beides, brauchbares Holz und bessere Holzfäller. Research muss unserem Gebiet das Baumaterial in Form von genauen Tatsachen und Grundsätzen liefern, durch welche wir eine gründliche Tätigkeit und eine weise Philosophie aufbauen können».

Die Leibeserziehung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamterziehung. Wenn auf andern Gebieten die Kenntnisse laufend erweitert, die Unterrichtsmittel verbessert und die Methoden verfeinert werden, warum soll dann die Leibeserziehung hinten an stehen? Die Antwort heisst Research oder Untersuchung oder Forschung oder wie man es immer nennen will, auf wissenschaftlicher Grundlage. Als Lehrer müssen wir uns nur immer vor Augen halten: Die von der Wissenschaft gefundenen Tatsachen in die Praxis, die Philosophie in Handlung umzusetzen, das ist und bleibt — eine Kunst.

Hans Altorfer

# Echo von Magglingen

## Kurse im Monat Mai (Juni)

### a) schuleigene Kurse

- 1.— 6. 6. Grundschule I (res. für die Kantone LU und SZ) (45 Teiln.)  
15.—20. 6. Geländedienst / Exercices dans le terrain (30 Teiln.)  
18.—20. 6. Instruction de base I B (20 Teiln.)  
22.—27. 6. Grundschule I (60 Teiln.)

### b) verbandseigene Kurse

- 2.— 3. 5. Weiterbildungskurs für Männerriegeleiter, SKTSV (45 Teiln.)  
2.— 3. 5. Juniorenkurs, Schweiz. Boxverband (20 Teiln.)  
2.— 3. 5. Kursleiter- und Vereinstrainerkurs, Schweiz. Schwimmverband (25 Teiln.)  
2.— 3. 5. Kurs für Sprungwarte, Schweiz. Schwimmverband (15 Teiln.)  
2.— 3. 5. Ausbildungskurs für Junioren im Kunstturnen, ETV (30 Teiln.)  
4.—16. 5. Lehrlingslager, PTT (35 Teiln.)  
5.—10. 5. Trainingslager der Nationalmannschaft, SFV (30 Teiln.)  
8.—10. 5. Trainingslager, Schweiz. Matchschützenverband (35 Teiln.)  
9.—10. 5. Zentralkurs für Leichtathletinnen, SALV (30 Teiln.)  
9.—10. 5. Cours central pour arbitres, Féd. suisse de basketball amateur (25 Teiln.)  
9. 5. Cours d'entraînement des plongeurs, Féd. suisse de natation (20 Teiln.)  
11.—16. 5. Lehrgang für Turn- und Sportlehrer(innen), Abt. für körperliche Erziehung Amsterdam (80 Teiln.)  
19.—30. 5. Lehrlingslager, PTT (40 Teiln.)  
19.—21. 5. «3 Tage Magglingen», Verband schweizerischer Sportjournalisten (40 Teiln.)  
22.—24. 5. Zentralkurs für Fussballtrainingsinstructoren, Status (20 Teiln.)  
23.—24. 5. Mehrkampfkurs in der Leichtathletik, Status (25 Teiln.)  
23.—24. 5. Trainingskurs für Junioren, Schweiz. Boxverband (20 Teiln.)  
25.—30. 5. Turn- und Sportwoche, Polizei-Inspektorat Basel-Stadt (45 Teiln.)  
30.—31. 5. Zentralisierter Oberturnerkurs Männerturnen, Status (75 Teiln.)  
30.—31. 5. Zentralkurs für Fussballschiedsrichter-Instructoren, Status (20 Teiln.)

### Delegationen

Dir. E. Hirt:

30. 4. Eröffnung der Expo 64 in Lausanne  
2. 5. Status-Tag an der Expo 64 als Delegierter des Eidg. Militärdepartements  
Marcel Meier:  
26. 4. Leitung eines Tennislehrganges am Institut für Leibesübungen der Universität Graz vom 26. 4. bis 2. 5. 1964

### Auswärtige Vorträge

- Marcel Meier 25. 4. in Bern «Sport und Alkohol»  
5. 5. in Zollikon «Tennis und sein Training»  
15. 5. in Winterthur «Taktik im Einzel und Doppel»

### Ausländische Besucher

100 Amsterdamer Turnlehrer und -innen vom 11. bis 16. Mai.

### Chefredaktor Fritz Erb siebzigjährig

Am 12. April feierte Fritz Erb bei bester Gesundheit und in seinen bekannten geistigen Frische seinen 70. Geburtstag. Unter den Gratulanten befanden sich höchste und hohe Persönlichkeiten, sie zeigten durch ihre Präsenz die ausserordentliche Wertschätzung, der sich der Jubilar erfreuen darf. Während Jahrzehnten zeichnete Fritz Erb als Chefredaktor für den «Sport» verantwortlich, sass also gewissermassen an der Weiche für die Meinungsbildung einer zahlreichen und eifrigen Leserschaft. Unter seiner Leitung entwickelte sich der «Sport» zum führenden Fachblatt des deutschen Sprachgebietes unseres Landes, das bis weit über die Grenzen hinaus Gewicht hat.

Fritz Erb besuchte zahllose Turn- und Sportveranstaltungen als Berichterstatter. Seine Aufsätze liessen stets durchblicken, dass ein Fachmann sportliche Geschehnisse beurteilte, der Sachkenntnis, scharfe Beobachtungsgabe und Unbestechlichkeit zu verbinden wusste; es war stets ein Vergnügen, seine Ausführungen zu verfolgen.

Oberst Erb, während der Aktivdienstjahre als bekannter und populärer Truppenführer jedem Füsel seines Gebirgsregiments unter dem Namen «Pickelfritz» wohlbekannt, pflegte von seinen Untergebenen viel zu verlangen, aber nichts, das er nicht selbst vormachte. General Guisan persönlich ernannte den fähigen Gebirgsoffizier zum Chef der Gebirgsausbildung der Armee. Oberst Erb hat sich in dieser Stellung Verdienste um die Gebirgstüchtigkeit unserer Armee erworben, die nie vergessen werden können. Er war auch Kommandant und eigentlicher «Spiritus rector» der grossen Patrouillensiege unserer Wehrmänner von 1924 bis in die Fünfzigerjahre. Zahlreiche Ehrenmitgliedschaften zeugen von seinem nimmermüden Wirken in den Verbänden im Dienste der Sportbewegung. Noch heute ist der Jubilar Mitglied der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission und des Schweizerischen Olympischen Komitees. Wir wünschen Fritz Erb weiterhin gute Gesundheit und hoffen ausserdem, auch künftig oft von ihm lesen zu dürfen.

### Louis A. Coray, Chur †

Am 23. Februar 1964 verschied in Chur unser lieber Freund und Turnkamerad Louis A. Coray in seinem 59. Altersjahr. Mit dem Eintritt in den Kantonsschülerturnverein im Jahre 1920 wurde ihm vom erst vor kurzem verstorbenen Bündner Turnvater J. B. Masüger die Begeisterung gegeben, die fortan seine ganze Kraft in Anspruch nehmen sollte. Seit 1924 war er Mitglied des BTV Chur. Von 1936 bis 1946 war er vorerst Vorstandsmitglied des BTV, den er von 1940 bis 1946 präsidierte. In diesem Jahre erfolgte sein Eintritt in den Kantonallvorstand, deren umsichtiger Präsident er von 1949 bis 1956 war. In Anerkennung seiner grossen Arbeit wurde ihm im Jahre 1942 die Ehrenmitgliedschaft des BTV und im Jahre 1957 diejenige des Kantonallturnvereins Graubünden verliehen. Seine eigentliche Lebensaufgabe aber begann mit dem Eintritt in das Kantonale Büro für turnsportlichen Vorunterricht im Jahre 1942. Mit unermüdlichem Willen und unbeirrt von vielen Vorurteilen und Hindernissen, hat Freund Louis in überzeugtem Einsatz eine grosse Pionierarbeit in der körperlichen und geistigen Ausbildung der nachschulpflichtigen Bündner Jugend geleistet. Seine Tätigkeit war ihm nicht Beruf, sondern Berufung und Lebenswerk. Und nun ist sein Planen und Wirken jäh abgerissen worden. Aber das Erfüllen einer grossen und schönen Aufgabe darf auch der Trauerfamilie Trost sein in ihrem schweren Leid. Dem heimgegangenen Freund und guten Kameraden Louis A. Coray bewahren wir ein ehrendes Gedenken.

A. C.

### Eidg. Leiterkurs für Vorunterricht, Geländedienst

vom 15. bis 20. Juni 1964 Standort: Tenero. Anmeldungen bis spätestens 29. Mai an die Kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht.

### Sportkurs für Geistliche

### Eidg. Leiterkurs für Vorunterricht vom 29. Juni bis 4. Juli 1964 in Magglingen

Anmeldungen bis spätestens 12. Juni an die Kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht.

### Eidg. Leiterkurs für Vorunterricht

### Bergsteigen

vom 4. bis 12. Juli 1964

Standquartier: Lütschental.

Anmeldungen bis spätestens 19. Juni 1964 an die Kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht.

### Eidg. Leiterkurs für Vorunterricht

### Schwimmen und Spiele

vom 20. bis 25. Juli 1964 in Magglingen

Anmeldungen bis spätestens 1. Juli an die Kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht.

# Erster Eidg. Leiterkurs für Skitouren im Bedrettatal

## Abbruch bei Schnee, Nebel, Regen und Lawinengefahr

Die Wiedereinführung der Eidg. Leiterkurse für Skitouren nach einem Unterbruch von 15 Jahren verlief nicht eben verheissungsvoll. Die erste Auflage in der Woche nach Ostern im Bedrettatal fiel mit Nebel, Neuschnee und Regen buchstäblich ins Wasser und musste am vierten Tag als hoffnungslos frühzeitig abgebrochen werden. Bezeichnenderweise hieß der Unterkunftsname All' Acqua, was kluge Optimisten als gutes Omen hielten. Ausbildungsmässig wurden keine Heldentaten vollbracht. Das miese Wetter isolierte den Kurs im Unterkunftsraum, so dass ausser einer Übungstour nach der Cornohütte bei Waschküchenatmosphäre, einem kleinen alpinen Parcours nahe der Baracke mit Seilfahren, Iglubau und Abseilen auf Ski, und ausgedehnten Theoriestudien nicht viel mehr passierte. Als Kursleiter Dr. Kaspar Wolf am Donnerstag die Teilnehmer mit den Worten entließ, er erkläre hiermit die Nautischen Spiele von All' Acqua als geschlossen, bewies er nicht nur Galgenhumor, sondern auch Verantwortungsbewusstsein. Die 26 Leiterkandidaten unterdrückten ihre Enttäuschung und trugen den harten, unter den gegebenen Verhältnissen jedoch einzig richtigen Entscheid mit Haltung.

## Ein erfreulicher Kurs trotz allem

Das Erfreulichste ist in erster Linie, dass die Skitourenleiterkurse erneut in den Ausbildungskatalog der ETS aufgenommen worden sind. Sie entspringen bestimmt einem echten Bedürfnis unserer als etwas bequem verschrienen Jugend. Als Optimisten wollen wir am unwiderlegbar gesteigerten Interesse an Hochtouren auf Ski hoffnungsvoll eine schmale Morgenröte der Erkenntnis erblicken. Die Erkenntnis, dass unsere Füsse nicht nur zum Druck auf das Gaspedal da sind oder als Tragfundamente unseres Körpers im Schleppbügel eines Skiliftes fungieren, sondern, dass Füsse auch gerne mitunter in die Berge steigen, wenn der Mensch, an den sie gewachsen sind, nur recht will.

In dieser Beziehung wurde man von den 26 flotten Teilnehmern am Kurs von All' Acqua nicht enttäuscht. Man erhielt den geschlossenen Eindruck einer kleinen Elite vermittelten, die willens und dazu berufen ist, Sinn und Wert des alpinen Skilaufs zu verkünden. Dieser Eindruck von Ruhe, Disziplin und Frohmut trotz allem, war ein mitbestimmender Faktor für Kursleiter Dr. Wolf, einen jeden von ihnen trotz vorzeitiger Entlassung als Leiter zu qualifizieren.

## Auch ohne Touren gute Stimmung

Ausgedehntes Hüttenleben war zwar nicht der Zweck des Tourenleiterkurses. Man machte jedoch aus dem Hüttenarrest eine Tugend und setzte dem grämlichen Wetter gute Laune entgegen, die gemäss der Parole von Flaminio Eusebio «buon cucina — buon umore» von einer hervorragenden Küche kulinarisch unterstützt wurde. Mit wahren Festessen aus der primitiven Küche sorgte Erich Hügli dafür, das sinkende Stimmungsbarometer raschestens wieder emporzuranken.

Soeben war von «primitiv» die Rede. In dieser Beziehung verdient die Unterkunft in den alten Militärbaracken von All' Acqua eine Sonderauszeichnung. Fast möchte man glauben, ihre Erbauer hätten mit der Dürftigkeit einen Kult getrieben. Unberührt von der modernen Zeit scheinen sie denn auch von der erhabenen Höhe ihres Tannenverstecks aus in ihrer Armlichkeit etwas verächtlich auf die letzten Ausläufer menschlicher Zivilisation zu blicken und verschmähen selbst elektrisches Licht, das in nur 100 m Entfernung durch eine Freileitung strömt. Aber wir an spartanische Lebensweise gewohnte Bergler wollen uns ob so kleinlichen Dingen nicht



aufzuhalten. Schliesslich haben wir dort gelebt und gar nicht schlecht, und gegessen auch, selbst wenn die Speisen aus einer Küche gezaubert wurden, die eher der Meilerhütte eines Köhlers gleicht. Wir besasssen alles, was zu einer netten Stimmung gehört, Gitarren, Kerzenlicht und so, und fanden sogar heimlich Geschmack am primitiven Hüttenleben (solange es nicht über das Mass dauert). Man liess den Bart ohne Gewissensbisse lang und den Waschlappen trocken bleiben und blickte geringschätzig auf die zivilisierten, mit dem Rasierzeug im Gesicht herumfummelnden Kameraden wie auf zu eifrige Musterschüler, die gerne petzen.

Wer am Morgen die Toilette einsparte, konnte mit besonderem Behagen die unvergleichliche Barackenambiance geniessen und etwas länger auf den Eisenbetten mit Hängematratzen herumgähnen. Man liess den Blick über Seile, Pickel, herabhängende Felle und Jacken gleiten und glotzte jenen Tapferen an, der sich aufraffte und riegeld den kalten Ofen in Gang zu setzen versuchte. Nach kläglichen ersten Versuchen trieb einen dann beissender Qualm jäh aus den rostigen Federn, die quitschend gegen eine solche Misshandlung protestierten. Einige davon sprangen sirrend ab und suchten auf dem rohen Bretterboden politisches Asyl, was zur Folge hatte, dass abends die Matratze noch mehr durchhing.

Ihr seht, liebe Freunde, dass man auch einem verregneten Leiterkurs einige angenehme Seiten abgewinnen kann, nur darf man sich nicht allzusehr daran gewöhnen, wegen der guten Manieren oder dem Vorbild und so, und weil man nach drei Tagen davon ohnehin die Nase voll hat.

Weiter droben in Schneetreiben und Nebel lauern einstweilen noch die Lawinen, aber auch dort wird einmal wieder die Sonne scheinen und werden Gipfel mit ihren Zauberhängen locken. Und dann werden wir wieder uns selber sein, den Hüttenstaub aus den Lungen pusten, und der Fahrtwind wird unsere heißen Stirnen kühlen. Hoffen wir, dass wir über die zweite Auflage im nächsten Jahr mehr über Skitouren und weniger über lässiges Hüttenleben berichten können.

Hugo Lörtscher

**Legenden:** Ein kleiner alpiner Parcours nahe der Unterkunft mit Seilfahren, Iglubau und Abseilen auf Ski in ein Tobel bot willkommene Abwechslung. Photos Hugo Lörtscher





## Bibliographie

### Wir haben für Sie gelesen ...

Aebli, Fritz DK: 087.5; 606.4  
Unsere Expo 64. Zürich, Schweizerisches Jugendschriftenwerk.

— 8°. 48 S. ill. — SJW 850.

Am 30. April hat die «Schweizerische Landesausstellung» 1964 ihre Tore geöffnet. An den Gestaden des Genfersees wird, auf engem Raum, eine Gesamtschau der Heimat geboten. Sie richtet sich an das gesamte Volk, ganz besonders aber auch an die Schweizerjugend als die Trägerin unserer nationalen Zukunft. Ihr soll die Landesausstellung zum unvergesslichen Jugenderlebnis werden. Sie wird daher ganz besonders zum Besuch aufgerufen. Schon ist eine grosse Organisation im Aufbau, um die unzähligen Schulklassen aus allen Gegenden unseres Landes nach Lausanne zu bringen. Wie wird der Besuch der Expo in den Köpfen und Herzen unserer Kinder nachhallen? Welche Eindrücke werden haften bleiben? Wie kann die Jugend auf den Besuch vorbereitet werden? Das Schweizerische Jugendschriftenwerk hat es unternommen, in seinem Sonderheft «Unsere Expo 64», Nr. 850, der Schweizerjugend eine gediegene, knappe Einführung in die Hand zu geben. Der Verfasser Fritz Aebli macht in dem Heft die jungen Besucher mit den Grundideen der Ausstellung bekannt. Dazu stellt er die Expo in den Gesamtrahmen unserer nationalen Entwicklung hinein und nimmt den Leser auf einen ersten orientierenden Rundgang durch die Ausstellung mit. Hinweise auf die tragenden Ideen der einzelnen Abteilungen wollen das Verständnis wecken. Das Heft will bewusst kein eigentlicher Ausstellungsführer sein, sondern eine Publikation, die vor dem Besuch gelesen werden soll. Natürlich fehlen auch die praktischen Hinweise zum Besuch nicht (Ausstellungspian, Programm, Preise und Reisemöglichkeiten). Wer soll es lesen? Vor allem die Jugendlichen, die Schüler. Das Heft sollte zur Klassenlektüre vor dem Besuch all jener Klassen werden, die zum gemeinsamen Besuch an die Expo aufbrechen wollen. Und, vielleicht, liest es auch die Familie noch mit. Wer es gelesen hat, ist für den Besuch an der Expo bestens vorbereitet.

Dr. W. K.

Phelan, Nancy; Volin, Michael DK: 615.824—055.2

Yoga für Frauen. Rüschlikon-Zürich - Stuttgart - Wien, Albert-Müller-Verlag AG, 1964. — 8°. 168 S. 32 Tafeln. — Fr. 13.80.

Ungeheuer ist die Umstellung, die das Leben der Frau in den letzten Jahrzehnten erfahren hat. Aus einem im allgemeinen behüteten und beschaulichen Dasein herausgerissen, wurde von ihr plötzlich der volle geistige, seelische und körperliche Einsatz im Lebenskampf gefordert. In stärkstem Masse ist sie der nervösen Hast des Alltags ausgesetzt. Dennoch hat sich das Wunschbild der Frau nicht geändert: wie seit altersher träumt man sie als das Wesen körperlicher Anmut, geistiger Jugendfrische, seelischer Gelöstheit in voller Harmonie. Und es gibt tatsächlich einen Weg dazu, den in aller Welt schon Unzählige mit staunenswertem Erfolg gegangen sind, den Weg des Yoga mit seinen auf jahrhundertelanger Erfahrung beruhenden Körper- und Atemübungen. Im Gegensatz zu allen anderen, den Frauen angepriesenen Mitteln verlangt er nicht zusätzliche Anstrengungen, sondern ist ganz auf Beruhigung und Entspannung gerichtet.

Yoga ist nicht religiöser Kult, sondern ein Weg zur körperlichen und geistig-seelischen Entspannung, die ganz neue Impulse einer kraftvollen Vitalität und Lebensfreude freilegt. Auf vollkommen organische Weise führt er zu dem von jeder natürlichen Frau ersehnten Ziel: Stärkung der Gesundheit und eines lebendigen Körpers / Stärkung des Selbstbewusstseins und der Lebensenergie / Bleibende Beweglichkeit und Anmut des Körpers / Jugendliche Spannkraft von Körper, Seele und Geist.

Das Besondere dieses Yoga-Buches «Yoga für Frauen» liegt darin, dass es den Autoren ganz praktisch um die Anwendungsmöglichkeiten des Yoga für die moderne Frau unserer Lebenssphäre geht. Deshalb wird betont, dass die Übungen, wie sie in den fernöstlichen Heimatgebieten der Lehre ausgeführt werden, nicht einfach für uns übernommen werden können.

Verständlich im Text, klar in den Abbildungen, ist dieser Yoga-Lehrgang speziell auf die Veranlagung und Bedürfnisse der Frau zugeschnitten.

### Neuerwerbungen unserer Bibliothek

#### 1 Philosophie. Psychologie

Jacobs, D. Körperbildung als Weg zum menschlichen Urbild. Aus: Der Psychologe, 15, 1963, 2. — 8°. S. 425—432. Abr 2876

### 3 Sozialwissenschaften und Recht

Arbeit, Freizeit und Sport. 3. Magglinger Symposium 1962. Bern, P. Haupt, 1963. — 8°. 155 S. — Fr. 6.—. AP 124

Atti (del) 1° Convegno Regionale dell'Educazione Fisica nella Scuola Primaria. Bologna, Centro Studi per l'Educazione fisica, 1957. — 8°. 189 p. ill. — L. 800 A 4692

Bulletin du Centre d'information en matière d'enseignement et d'éducation en Suisse. 1962, no 1 ss. Genève, Palais Wilson. — 4°. polycop. — six fois par an. APq 156

Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz. 1962, Nr. 1 ff. Genève, Palais Wilson. — 4°. vervielf. — 6mal jährlich. APq 155

Stemmler, R. Übungskomplexe (Zehnertests) zur Feststellung des Standes in der vielseitigen athletischen Ausbildung. 1. Heft für Tests und Normen (Ausgabe 1962). Leipzig, Deutsche Hochschule für Körperkultur, 1962. — 8°. 32 S. ill. Abr 2873

Trevisi, L. Legislazione-Regolamentazione Organizzazione Assistenziale e di Vacanza. Volume Secondo, Parte Terza. Bologna, Centri di Studi per l'Educazione fisica, 1961. — 8°. 200 p. A 4694

Trevisi, L. Legislazione-Regolamentazione-Organizzazione dell'Educazione fisica e sportiva nella Scuola Italiana. Volume Secondo, Parte Prima. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1961. — 8°. 364 p. — L. 2500. A 4694

Trevisi, L. Legislazione-Regolamentazione-Organizzazione sportiva. Volume Secondo, Parte Seconda. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1961. — 8°. 206 p. A 4694

Turnlehrer - Leibeserzieher. Graz, Institut für Leibeserziehung der Karl-Franzens-Universität, o. J. — 8°. 6 S. Abr 2872

UNESCO. Problèmes du Sport et de la Presse sportive. Stage d'étude tenu à l'Institut de l'UNESCO pour la Jeunesse, 29 au 31 mai 1963. Gauting/Munich, Conseil International pour l'Education Physique et le Sport, 1963. — 4°. 27 p. Abrq 1040

### 4 Sprachwissenschaft, Philologie

Langenscheidts Taschenwörterbuch. Französisch-Deutsch = Deutsch-Französisch. Berlin/Schöneberg, Langenscheidt KG Verlagsbuchhandlung, 23. neubearb. Aufl. 1963. — 8°. 1163 S. — Fr. 17.30. B 965

Petit Larousse. Dictionnaire encyclopédique pour tous. Paris, Librairie Larousse, 17e tirage 1964. — 8°. 1795 p. + Abb. — Fr. 35.75. B 960

Thomas, A. V. Dictionnaire des difficultés de la langue française. Paris, Librairie Larousse, 1956. — 8°. 435 p. — Fr. 16.35. B 961

### 5 Mathematik, Naturwissenschaft

Boni, O. La motricità educativa. Primo Volume: La Teoria. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1962. — 8°. 352 p. ill. A 4693

Boni, O. La motricità educativa. Secondo Volume: La Metodologia. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1962. — 8°. 494 p. ill. A 4693

Fabre, R.; Merklen, L.; Chailley-Bert, P. Biologie de l'Education physique et Contrôle médical. Paris, Editions Baillière & Fils, 1961. — 8°. 288 p. ill. — Fr. 28.60. A 4676

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome I: L'être vivant. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome II: Le monde des microbes. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome III: L'usine végétale. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome IV: L'univers animal. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome V: La machine humaine. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome VI: Les dérèglements de la machine humaine. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome VII: Les réglages de la machine humaine. Genève, Editions René Kister, 1961. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

La vie et l'homme. Encyclopédie des Sciences biologiques. Tome VIII: L'homme de demain. Genève, Editions René Kister, 1963. — 4°. 160 p. ill. Aq 335

## 61 Medizin

- Binder, H.** Die menschliche Person. Ihr Wesen, ihre Gestalt und ihre Störungen. Eine Einführung in die medizinische Anthropologie. Bern/Stuttgart, Hans Huber, 1964. — 8°. 249 S. — Fr. 24.—. A 4704
- Cappetti, V.** L'Educazione fisica nella rieducazione dei minorati psico-fisici e sensoriali. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1963. — 8°. 120 p. ill. — L. 1800. A 4696
- Creff, A. F.; Bérard, L.** Sport et Alimentation. Physiologie nutritionnelle et Diététique des activités sportives. Paris, Vigot Frères, 1963. — 8°. 364 p. ill. — Fr. 26.55. A 4682
- Elsevier's Medical Dictionary in five Languages. English / American - French - Italian - Spanish and German.** Compiled and arranged on an English Alphabetical Bas by A. Sliosberg. Amsterdam/London/New York, Elsevier Publishing Company, 1964. — 8°. 1588 p. sFr. 150.—. B 964
- Flamm, S.; Hoff, A.** Wie Kneippkur? Warum und Wann? Grundlagen der Kneippkur und ihre Technik. Stuttgart, Paracelsus-Verlag, 6. neu überarb. Aufl. 1961. — 8°. 201 S. ill. — Fr. 11.65. A 4687
- Heiss, F.** Praktische Sportmedizin. Sportärztliche Untersuchungen und Beratungen. Stuttgart, Ferdinand-Enke-Verlag, 2. umgearb. und erw. Aufl. 1964. — 8°. 283 S. ill. — Fr. 55.35. A 4703
- Lapierre, A.** Cinéologie et Cinésithérapie générale, Tome I: La Rééducation physique. Bases Scientifiques. Traitément des déformations du Squelette, et Rééducations fonctionnelles. Paris, J.-B. Baillière et Fils, 1964, 4ème éd. — 8°. 338 p. ill. — Fr. 31.50. A 4683
- Müller-Limmroth, W.** Sport in Therapie und Rehabilitation. Verhandlungsbericht über den 21. Deutschen Sportärztekongress in Münster 1963. Berlin/Freiburg, Verlag für Gesamtmedizin GmbH, 1963. — 8°. 268 S. ill. — Fr. 41.40. A 4708
- Riva, D.; Ottani, G.** Nozioni di Medicina Applicata allo Sport. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1962. — 8°. 174 p. ill. — L. 2 000. A 4697
- Ryan, A. J.** Medical Care of the Athlete. A comprehensive guide for Physicians, Coaches, Trainers. New York/Toronto/London, The Blakiston Division, McGraw-Hill Book Company, 1962. — 8°. 343 p. ill. — Fr. 50.—. A 4686

## 62/69 Ingenieurwesen, Handel, Bauwesen

- Leitsätze für die Beleuchtung von Turn- und Spielhallen. 1. Aufl. Aufgestellt vom Schweiz. Beleuchtungs-Komitee (SBK). Zürich, SBK, 1961. — 8°. 12 S. ill. A 2870
- Simon, E. H. L.** L'Industrialisation de la Construction. Paris, Editions du Moniteur des Travaux Publics, 1962. — 8°. 334 p. ill. — Fr. 24.—. A 4675

## 7 Schöne Künste, Musik, Spiel

- Fastrich, E.** Sportfilm-Verzeichnis II, 3. Fassung Stand 15. 11. 1963. Übersicht der zur Zeit in Deutschland im Verleih befindlichen Dokumentar- und Lehrfilme und eine Auswahl von Filmen aus Holland, Österreich und der Schweiz. Köln, Sporthochschule, 1963. — 4°. 63 S. A 2870
- Ministère de l'Education Nationale.** Les Gymnases et les Salles de sports. Paris, Institut Pédagogique National, 1963. — 4°. 62 p. ill. + plans. — Fr. 14.—. A 4695
- Plan.** Schweizerische Zeitschrift für Landes-, Regional- und Ortsplanung = Revue suisse d'urbanisme. Offizielles Organ der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene VGL, der Föderation Europäischer Gewässerschutz FEG. 20. Jg. 1963 ff. Solothurn, Vogt & Schild AG. — 4°. ill. — 6mal jährlich. A 4694
- Trevisi, L.** Impianti sportivi. Organizzazione e Regolamentazione degli Impianti delle Attrezzature e degli Attrezzi sportivi. Volume Primo. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, seconda ed. 1963. — 8°. 336 p. ill. A 4694

## 796.0 Sport (Allgemeines)

- Boni, O.** La motricità educativa. Quarto Volume: La Didattica. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1962. — 8°. 167/266 p. ill. A 4693
- Brown, C.; Cassidy, R.** Theory in Physical Education. A Guide to Program Change. Philadelphia, Lea & Febiger, 1963. — 8°. 244 p. — Fr. 28.85. A 4685
- Ehinger, M.** 25 Jahre Sport-Toto 1938—1963. Basel, Sport-Toto-Gesellschaft, 1963. — 4°. 73 S. ill. A 2875
- Kamper, E.** Lexikon der Olympischen Winterspiele = Encyclopédie des Jeux Olympiques d'hiver = Encyclopaedia of the Olympic Winter Games = De Olympiska Vinterspelen en Uppslagsbok. Stuttgart, Union-Verlag, 2. Aufl. 1964. — 4°. 291 S. Abb. — Fr. 73.45. A 337
- Letessier, J.** Barème de Cotation à l'usage des épreuves scolaires d'éducation physique et sportive, extraits simplifiés de la Table de Cotation des Performances athlétiques Novembre 1963. Paris, Ministère de l'Education Nationale, 1963. — 8°. 15 p. A 2875
- Lukian.** Leibesübungen im Alten Athen (Anacharsis). Zürich, Artemis-Verlag, 1963. — 8°. 80 S. A 2887
- Mathew, D. K.; Kruse, R.; Shaw, V.** The Science of Physical Education for handicapped Children. New York, Harper & Brothers, 1962. — 8°. 317 p. ill. — Fr. 29.40. A 4677

- Mathys, F. K.** Ursprünge des englischen Sports. SA aus «Schweizerische Monatshefte», 43. Jahr, 1963/64. — 8°. 16 S. A 4689

- Meyer, G.** Les Jeux Olympiques. Vingt sports au microscope. Paris, Les Editions de la Table Ronde, 1964. — 8°. 252 p. — Fr. 8.20. A 4688

- New Zealand Journal of Physical Education.** Publ. by the Physical Education Society of New Zealand. Vol. 3, 1963, n. 1 (31) ff. Dunedin, 655 Cumberland Street. — 8°. — April, July, November. A 152

- Report of the Third Summer Session of the International Olympic Academy.** Athens, Ellenic Olympic Committee, 1963. — 8°. 231 p. ill. A 4711

- III. Trainerlehrgang** des SLL für das Konditionstraining von Spitzensportlern vom 7.—9. 11. 1963 in Magglingen. (Stoffsammlung). Magglingen, ETS, 1963. — 4°. A 1038

- IV. Deutsches Turn- und Sportfest.** Festillustrierte. SA aus «Deutscher Sport», 1963. — 4°. 16 S. ill. A 1039

- Vigor.** Journal of Physical Education, Healthful Living and Recreation = Tydskrif vir Liggaamlike Opvoeding, Gesonde Leefwyse en Rekreasie. Vol. 16, 1963, nr. 2 ff. Pretoria, Department of Education, Arts and Science. — 8°. ill. — vierteljährlich. A 151

## 796.1/3 Spiele

- France Football.** 1964, no 930 ss. Paris 9e, 10, Fbg. Montmartre. — 2° ill. — hebdomadaire. A 4711

- Hansenne, M.** Le Basket. Paris, Les Editions de la Table Ronde, 1963. — 8°. 252 p. — Fr. 8.20. A 4689

- Maywald, S.** Badminton richtig gespielt. Das Lehrbuch für Anfänger, Fortgeschrittene und Meister. Gelsenkirchen, Verlag Siegfried Kruppa, 1961. — 8°. 100 S. + Amtl. Badminton-Spielregeln, ill. — Fr. 4.95. A 2874

- Meier, M.** Tennis-Training. Ein Lehrbuch für das konditionelle und technische Training. St. Gallen, Verlag Zollikerer, 1964. — 8°. 128 S. ill. A 4715

- Miroir du Football.** 1963, juillet ss. Paris, 10, rue des Pyramides, Editions «J». — 4°. ill. — mensuel. A 4717

- Spiele und Spielplatzbau im Volkssport.** Spiele, Übungsstätten und Geräte. Berlin, Sportverlag, 1963. — 8°. 152 S. Abb. — DM 4.—. A 144

- Tibaldi, M.** Il giuoco fattore dell'Educazione fisica. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1963. — 8°. 295 p. ill. L. 2 700. A 4698

## 796.41 Turnen und Gymnastik

- Aviation Royale Canadienne.** Méthode 5 BX 10 BX. La jeunesse à tout âge en 12 minutes par jour pour femmes, hommes, enfants. Ottawa, Les Editions John Didier, 1963. — 8°. 80 p. ill. — Fr. 5.25. A 2886

- Boni, O.** La motricità educativa. Terzo Volume: La Tecnica. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1962. — 8°. 359 p. ill. A 4693

- De Mattia Maccaferri, M. L.** Introduzione alla ginnastica ritmica. Volume I (La Teoria). Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1963. — 8°. 80 p. ill. — L. 800. A 4702

- La Gymnastique.** Organe officiel de la Fédération Royale Belge de Gymnastique. 1964, no 621 ss. Bruxelles, 46, rue de la Limite. — 4°. ill. — mensuel. A 4714

- Knappe, W.** 40 Turnstunden für die 1. und 2. Klasse. Berlin, Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1963. — 8°. 184 S. ill. — DM 10.50. A 4690

- Physical Fitness Program for Specialists and Staff Personnel.** Washington, Headquarters, Department of the Army, 1963. DA Pam No 21-1. — 8°. 14 p. ill. A 2871

- Tosi-Savorelli, A.** Ginnastica Profilattica. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1962. — 8°. 151 p. ill. — L. 2 000. A 4701

- Tosi-Savorelli, A.** Tecnica e Didattica Applicativa dell'asse di equilibrio. Bologna, Centro di Studi per l'Educazione fisica, 1963. — 8°. 78 p. ill. — L. 800. A 4695

- Turnen — die volkstümliche Leibesübung für jedermann.** Hrg. Deutscher Turner-Bund. Celle, Pohl-Druckerei und Verlag, 1963. — 8°. 274 S. ill. — Fr. 9.80. A 4707

## 796.42/451 Leichtathletik

- Hildreth, P.** Athletics — how to win. London / Melbourne / Toronto, Heinemann Ltd., 1963. — 8°. 185 p. ill. — Fr. 14.70. A 4710

- Leroy, A.; Vivès, J.** Pédagogie sportive et athlétisme. Paris, Editions Bourrelier, 4ème édition 1959. — 8°. 356 p. ill. — Fr. 19.15. A 4716

- Schirmer, F.** Zehnkampf. Niederschrift über den VII. Fortbildungsl Lehrgang, der vom 6.—8. 12. 1963 in Osnabrück veranstaltet wurde. Osnabrück, DLV, 1963. — 4°. 74 S. A 1045

## 796.5 Tourismus, Reisen, Alpinismus

- Alpinismus.** Internationale Informationen für Bergsteiger, Wanderer und Skifahrer. 1. Jg. 1963, Nr. 1 ff. München, Heering-Verlag. — 4°. ill. — monatlich. A 4699

- Bernardi, A.** Il Gran Cervino. Bologna, Zanichelli, 1963. — 8°. 320 p. ill. — Fr. 46.40. A 4667

- Hiebeler, T.** Eigerwand. Der Tod klettert mit. Frankfurt am Main, Limpert-Verlag, 1963. — 8°. 248 S. ill. — Fr. 28.65. A 4668



## Der turnerisch-sportliche Vorunterricht im Jahre 1963

(Auszug aus dem Tätigkeitsbericht)

Der turnerisch-sportliche Vorunterricht (VU) hat sich im Jahre 1963 kräftig weiterentwickelt. Auf allen Gebieten hat die Zahl der Teilnehmer zugenommen. Dabei übersteigt die jeweilige Zunahme auch prozentual überall die Erhöhung der Anzahl Jünglinge im Vorunterrichtsalter. Die leicht rückgängige Tendenz der beiden Vorjahre hält also nicht an.

### Beteiligung

Die folgenden Teilnehmerzahlen geben einen Überblick über die gesamte Entwicklung:

	1963	1962	Differenz	%
Grundschulkurse (eingetragen)	53 147	52 061	+ 1 086	= + 2,086
(entschädigt)	41 165	39 812	+ 1 353	= + 3,398
Grundschul- trainings (eingetragen)	18 992	18 230	+ 762	= + 4,180
(entschädigt)	12 325	11 319	+ 1 006	= + 8,888
Grundschul- prüfungen	95 869	91 613	+ 4 256	= + 4,646
Wahlfachkurse	39 995	37 257	+ 2 738	= + 7,349
Wahlfach- prüfungen	126 639	117 554	+ 9 085	= + 7,728
Jünglinge im VU-Alter	204 475	201 300	+ 3 175	= + 1,577

Der Überblick über die zahlenmässige Entwicklung gestattet die klare Feststellung, dass der Vorunterricht an Boden gewinnt. Besonders die kurzfristigen Kurse, die keine lange Verpflichtung fordern, sind sehr beliebt. Die stetig wachsenden Teilnehmerzahlen bei den Wahlfächern zeigen eindeutig, dass bei der Weiterentwicklung des Vorunterrichts diese Kursform besonders zu beachten ist. Trotzdem werden die Grundschulkurse der wichtigste Bestandteil der VU-Arbeit bleiben. Es ist unsere erste Aufgabe, die Jungen zu regelmässigem sportlichem Training anzuregen. Die Grundschule ist die unerlässliche Voraussetzung für gute Leistungen in jedem Spezialgebiet des Sports und garantiert am besten allgemeine Fitness und Kondition.

### Material

Im Jahre 1963 hat das Eidg. Zeughaus Biel 3 379 Materialbestellungen erhalten und ausgeführt.

### Versicherung

Einmal mehr dürfen wir auf das gute Einvernehmen hinweisen, das zwischen der Eidg. Militärversicherung (EMV) und dem Vorunterricht herrscht.

Im Berichtsjahr konnten alle Fälle ohne irgendwelche Schwierigkeiten behandelt werden. Die Revision der

EMV wird ab 1964 auch für uns erheblich verbesserte Versicherungsleistungen bringen. Alle VU-Leiter, Inspektoren, Prüfungsexperten, Referenten, Ärzte und technische Leiter können nun im Hospitalisierungsfall halbprivat behandelt werden. In Zukunft wird die EMV nicht nur Unfälle, sondern auch Krankheit versichern. Die Leistungen werden auch auf anderen Gebieten wesentlich verbessert. (Renten usw.)

Mit der «Zürcher Versicherungsgesellschaft» wurde der Vertrag für die Zusatz-Unfallversicherung von 1961 zu günstigeren Bedingungen verlängert. Durch sie sind alle Fälle gedeckt, die von der EMV auf Grund der Bestimmungen in den AV abgelehnt werden müssen.

### **Werbung**

Auf die modernen Mittel der Werbung kann auch der Vorunterricht nicht verzichten, ohne Rückschläge zu riskieren. Neben den zahlreichen Werbeveranstaltungen, welche die Kantone durchgeführt haben, wurde im Berichtsjahr vor allem vermehrter Kontakt mit Presse, Radio und Fernsehen angestrebt. So ist es gelungen, für die deutsche Schweiz und für das Welschland zusammen mit dem Tessin je einen namhaften Pressevertreter für die engere Mitarbeit bei der Werbung für den VU zu gewinnen. Ihre Berichte über unsere Anlässe und Probleme werden monatlich an die wichtigen Redaktionen (ca. 150) geschickt und finden recht gute Aufnahme, da sie mit bekannten Namen unterzeichnet sind. Bei grossen Anlässen werden auch die kleinen Zeitungen (ca. 400) bedient. Es scheint uns wichtig, auch die Lokalpresse zu berücksichtigen; wird doch gerade sie meist besonders intensiv gelesen. Durch den welschen Journalisten ist auch die Verbindung zum welschen Radio verbessert worden. Im vergangenen Jahr konnten dort zwei Sendungen über den Vorunterricht untergebracht werden. Auch mit Radio Beromünster wurde der Kontakt aufgenommen. Eine grosse Sendung über den Vorunterricht ist in Vorbereitung.

Das erste Magglinger Vorunterrichtstreffen stand ganz im Dienste der Werbung. Junge Vorunterrichtler aus allen Kantonen, die sich durch besonders gute Teilnahme am VU ausgezeichnet hatten, wurden eingeladen, ein Wochenende in Magglingen zu verbringen. Hier wurden sie von bekannten Schweizer Spitzensportlern und Magglinger Lehrern in sportlichem Training angeleitet. Spielturniere und Kantonsstafetten verliehen dem Anlass Spannung. Dieses wohlgelungene Treffen fand in Presse, Radio und Fernsehen ein gutes Echo und soll von nun an alljährlich durchgeführt werden.

Das VU-Werbeplakat 1962 hatte eine sehr gute Presse und wurde vom Departement des Innern ausgezeichnet und unter die besten Schweizer Plakate eingereiht. Die persönliche Werbung von Mund zu Mund ist immer noch die beste. Kann der Leiter den Jünglingen einen interessanten Unterricht bieten, so werden sie bald ihre Kameraden mitbringen und die VU-Riege wächst. Wir müssen also weiterhin in erster Linie dafür sorgen, dass die Leiter die bestmögliche Ausbildung erhalten, gute Sportanlagen und genügend modernes Material zur Verfügung haben. Nur so kann der Kursbetrieb wirklich gut gestaltet werden. Das nötige Verständnis ist bei Bundes- und Kantonsbehörden vorhanden. Auch die Gemeinden fördern vielerorts tatkräftig die VU-Riegen. Hier könnte der Kontakt von den Leitern aus noch intensiviert werden, indem sie die Behördevertreter zu ihren als Wettkämpfe aufgezogenen Grundschulprüfungen einladen und so dem Anlass festlichen Charakter verleihen. Das hält nicht nur das Interesse der Behörden wach, sondern vermittelt zugleich auch den Jungen den berechtigten Eindruck, dass sie als angehende Staats- und Gemeindebürger ernstgenommen werden.

Auch die kirchlichen Kreise interessieren sich für die Vorunterrichtsarbeit. Das bewiesen schon die steigenden Teilnehmerzahlen an VU-Kursen der katholischen und protestantischen Organisationen. Die eidgenössischen Leiterkurse für Geistliche erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit. Es ist wichtig, dass auch die Kirchen an unserer Bewegung interessiert sind. Besonders dem Problem der Sonntagsheiligung sollte vermehrte Beachtung geschenkt werden.

Auf dem Gebiet des **Lehrlingsturnens** werden langsame aber stetige Fortschritte gemacht. Es zeichnen sich vor allem zwei Richtungen ab: Turnen an Gewerbe-, Berufs- und Fachschulen als obligatorisches oder fakultatives Fach und betriebsinternes Lehrlingsturnen. Dieses kann vor allem durch persönlichen Kontakt mit den betreffenden Direktionen gefördert werden, für jene steht die Subventionsberechtigung durch den Bund in Aussicht. Dadurch ist für die kommenden Jahre eine bedeutende Entwicklung zu erwarten.

Den **Mädchen** können wir bis heute keine analogen Möglichkeiten zu sportlicher Betätigung bieten wie den Burschen im Vorunterricht. Dieses Problem ist im Berichtsjahr ernsthaft angegangen worden. Eine genaue Untersuchung ist anberaumt, die die Bedürfnisfrage abklären soll. Am Magglinger Symposium 1964 wird eingehend über die damit zusammenhängenden Fragen diskutiert werden.

### **Revision der Ausführungsvorschriften**

Die Neubildung des Alpenkorps der Armee gab den Anlass dazu, die Gebirgsausbildung im Vorunterricht wesentlich zu fördern. In enger Zusammenarbeit mit Fachleuten, den Vorstehern der kantonalen Amtsstellen und dem Vertreter der Eidg. Turn- und Sportkommission wurden die Vorbereitungen in Form von Änderungen der AV im Berichtsjahr abgeschlossen. Der Wahlfachkurs Sommergebirgsausbildung wurde in Bergsteigen umbenannt; neu geschaffen wurden der Wahlfachkurs Skitouren und die Wahlfachprüfungen Gebirgsmarsch zu Fuss und Skitour. Damit wird Gelegenheit zu vollständiger, ausgeglichener Sommer- und Wintergebirgsausbildung geboten. Wichtigstes Ziel dieser Teilrevision ist es, neben der allgemeinen Förderung des Alpinismus den leider immer wieder vor kommenden Unfällen vorzubeugen. Bei allen Kursen und Prüfungen im Gebirge wurden eindeutige Sicherheitsmassnahmen und strenge Leiterauswahlbestimmungen in die Vorschriften aufgenommen. Daraus resultieren natürlich Schwierigkeiten, Leiter zu finden. Deshalb wurde für Bergführer und andere fachlich ausgewiesene Spezialisten die Ausrichtung eines Taggeldes vorgesehen. Wir sind überzeugt, dass die getroffenen Massnahmen viel zur Förderung der Gebirgsausbildung beitragen und die Sicherheit der Teilnehmer erhöhen werden.

Nach Versuchen im Vorjahr wurde der **1000-m-Lauf** in 22 Kantonen (ohne SH, GE und AR) als zusätzliche freiwillige oder obligatorische Disziplin in der Grundschulprüfung eingeführt. Die anfänglichen Bedenken haben sich nicht gerechtfertigt. Überall war dieser Ausdauerprüfung guter Erfolg beschieden. Die Jünglinge stellen eben auch ihren Durchhaltewillen und ihre Ausdauer gerne unter Beweis. Aber nur dort, wo der Prüfung sorgfältiges Training vorausgeht, ist sie wirklich wertvoll.

### **VU-Lagerzentrum Tenero**

Seit mehreren Jahren stand die Eingliederungsstätte für ehemalige Militärpatienten in Tenero (TI) fast leer. Die Schweizerische Nationalspende, Besitzerin des ca. 60 ha grossen Gutes, suchte nach einem neuen Verwendungszweck für die sogenannte Cura. Durch den Gutsverwalter wurden wir im Frühjahr 1963 auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, in Tenero ein VU-Lagerzentrum einzurichten. Mit Begeisterung nahmen

wir die Idee auf; sie wurde auch vom Stiftungsrat der Nationalspende sofort unterstützt. Alles ging reibungslos; schon im Sommer konnten etwa 15 Lagerkurse in Tenero durchgeführt werden; daneben waren zahlreiche Übernachtungen von Schulklassen zu verzeichnen. Tenero bietet Unterkunft und Verpflegung für 120 Personen. Daneben können 200 bis 300 auf einem idealen Zeltplatz lagern. Für die kommenden Jahre ist ein bedeutender Ausbau vorgesehen: Vermehrung der Unterkunftsmöglichkeiten, Errichtung von Spiel- und Sportplätzen, Schwimmbecken, Säuberung des Badestrandes, Einrichtung von sanitären Anlagen, Materialdepots und Kochplätze auf dem Zeltplatz und andere Verbesserungen. Das ideale Gelände in und um Tenero eignet sich ausgezeichnet für die Durchführung von Schwimm-, Wander- und Geländedienstlagern. Es steht der ganzen Schweizerjugend offen.

Tenero entspricht in bester Weise dem dringenden Bedürfnis, für die Jungen **Lagergelände** zu reservieren, auf denen sie ausspannen, naturnah leben und sich sportlich betätigen können. In unserem hochzivilisierten Lande müssen um der Volksgesundheit willen unbedingt solche «Jugendreservate» geschaffen werden, sei es durch private Initiative von Verbänden und Vereinen, sei es durch die Kantone, wie dies erfreulicherweise mit dem Sportzentrum Ovronnaz im Wallis ge-

schehen ist oder sei es auf Bundesebene, wo Tenero den Anfang macht.

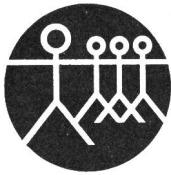
Der **Ausblick** in die Zukunft zeigt grosse Aufgaben, die auf Erfüllung warten. In erster Linie wird uns die Erweiterung unserer Bewegung auf die weibliche Jugend beschäftigen. Damit wird eine neue Gesamtrevision der Ausführungsverordnungen verbunden sein. Die erfreuliche Entwicklung des Vorunterrichts im Jahre 1963 ermuntert uns, ohne Zögern an die Verwirklichung dieser Pläne zu gehen. Unsere Arbeit für die sportliche Ertüchtigung der Jugend will mit jugendlicher Begeisterung angepackt und mit sportlicher Ausdauer durchgeführt sein. Sie dient der Gesundheit unseres ganzen Volkes.

Zum Schluss danken wir allen Behörden von Bund und Kantonen, die unserer Bewegung immer wieder grosses Verständnis entgegenbringen, für ihre Unterstützung. Besonderer Dank gebührt den Vorstehern der kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht und ihren Helfern für ihre treue Mitarbeit. Das gute Einvernehmen trägt wesentlich zur Erfüllung unserer gemeinsamen Aufgabe bei. Allen Leitern sprechen wir nochmals unsere Anerkennung aus; ohne ihren unermüdlichen Einsatz wäre die erfreuliche Entwicklung des Vorunterrichts undenkbar.

W. Rätz

Foto: Hugo Lörtscher, ETS





## Unsere Monatslektion: Weitsprung / Wurf

W. Duttweiler

Ort: Im Freien.

Zeit: 1 Std. 40 '

Material: Tennisbälle, Handbälle, Fanions.

Vorbereitung: 20 '

Einlaufen kombiniert mit Freiübungsgruppe.

- Gehen und Laufen mit Armkreisen vw. und rw., mit Schulterrollen vw. und rw.
- Laufen vw.; auf Pfiff:  $\frac{1}{2}$  Drehung, Rolle vw. und weiterlaufen.
- Bauchlage: Rumpfheben vw. (Fussspitzen am Boden).
- Hopserhüpfen vw.; Arme in Hochhalte; Rumpfschwingen r. sw. — l. sw. über das vorgestellte Bein.
- Radschlagen mit beidseitigem Anschwingen.
- Hopserhüpfen: Rumpfdrehschwingen über das vorgestellte Bein.
- Lauf durch das Gelände, suche möglichst viele Hindernisse jeglicher Art zu überspringen.

Lauf: 10 '

Reaktionsübungen.

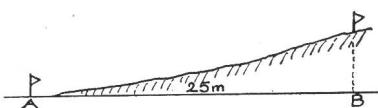
- Laufen vw. auf Pfiff: hohes Knieheben.
- Laufen vw. auf Pfiff: Rolle vw. und Spurt über 20 m.
- Laufen vw. auf Pfiff:  $\frac{1}{2}$  Drehung und Spurt über 20 m.
- Tag und Nacht.
- Bauchlage: Hände auf dem Rücken, auf Pfiff Start und Lauf über 40 m (auch mit Zeitmessung).

Weitsprung: 20 '

Sprungkraftfördernde Übungen.

Folgende Übungen sollen auf weichem

Rasen und wenn möglich in leicht ansteigendem Gelände durchgeführt werden:



— Hopserhüpfen vw. Schwungbein bis an die Brust hochreissen.

— Laufsprünge: Die Distanz zwischen A—B soll in möglichst wenig Sprüngen zurückgelegt werden.

— Hüpfsprünge auf einem Bein (auf dem andern).

— Froschhüpfen (Hüfte gut strecken). Sämtliche Übungen sollen mit 2 Wiederholungen bergwärts ausgeführt werden (von A nach B).

Nach jedem Durchgang wird locker zum Ausgangspunkt A zurückgetrabi (immer in Bewegung bleiben, rhythmisch atmen, Sprungmuskulatur gut lockern).

Nach jedem Durchgang soll eine Pause von ca. 2 Minuten eingeschaltet werden.

Werfen: 20 '

Wurfspiele

- Werfen und Fangen zu Zweit, Distanz 15 m (mit der besseren Hand).
- Mit der schlechteren Hand.
- Welches Paar hat die meisten Fangbälle in 1 Minute.
- Distanz 30 m: Die Partner versuchen, sich den Ball genau auf Kopfhöhe zuzuspielen.
- Zielwurfübungen auf das Basketballbrett.

Kl.  = 2 Punkte

Gr.  = 1 Punkt

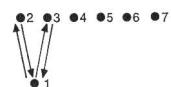
— Gruppenwettkampf: Welche Gruppe erzielt die meisten Punkte in 2 Minuten?

— Rollmops (mit Plastikball).

— Jeder hat zwei Weitwürfe (Distanz mit Schritten abmessen).

Spiel: 20 '

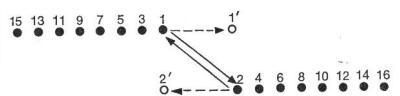
Wurf / Fangübungen mit dem Handball / Ballstafetten.



Jeder Spieler kommt einmal vor die Gruppe, bedient alle Mitspieler und schliesst vorne an.



Nr. 1 spielt während des Laufes den Ball an 2 und begibt sich sofort hinter Nr. 10. Nr. 2 läuft gegen 3, spielt ihm den Ball zu und schliesst hinter Nr. 9 an usw.



Zuspiel in der schrägen Richtung; die Spieler stellen sich auf der Gegenseite auf.

— Sitzball.

Beruhigung: 10 '

Taktische Hinweise, Mitteilungen, Material versorgen, Duschen.

jung  
bleiben  
nicht  
rauchen



Das Klischee wurde uns von der Caritaszentrale Luzern in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.